

Stadt steigt aus Parkhaus-Projekt aus

Musegg Die Links-GLP-Allianz sorgt für eine Zäsur: Die Stadt muss die Zusammenarbeit mit den Parkhaus-Initianten beenden. Die Bürgerlichen wollen das Projekt jedoch retten.

Robert Knobel
robert.knobel@luzernerzeitung.ch

Die Debatte ums Parkhaus Musegg nahm in den letzten Tagen schon fast dramatische Züge an. Die Linken, unterstützt von der GLP, gingen aufs Ganze und forderten via Vorstoss im Parlament den sofortigen Abbruch der Zusammenarbeit zwischen Stadt und der Musegg Parking AG (wir berichteten). Gestern ist das Stadtparlament dieser Forderung gefolgt. Das entsprechende Postulat von SP, Grünen und GLP wurde mit 23 zu 22 Stimmen überwiesen.

Das knappe Ja zu dieser Forderung war zu erwarten. Die neue Mehrheit Links-GLP obsiegte über die Bürgerlichen. Stadtpräsident Beat Züsli (SP) appellierte vergeblich, den Parkhaus-Initianten eine Chance zu geben. Züsli lobte die umfassenden Vorarbeiten, die die Initianten in den letzten Monaten gemacht hätten – von der grundsätzlichen Machbarkeit bis zu Sicherheitsfragen und Kosten. «Diese Arbeiten verdienen es, gewürdigt und diskutiert zu werden», so Züsli. Auch das Vorprojekt, das dem Stadtrat seit kurzem vorliegt, zeige, dass die wichtigsten Bedingungen der Stadt erfüllt sind: Das Parkhaus führe zu einer Aufwertung der Innenstadt, indem Car- und Autoparkplätze in den Berg verschwinden.

Doch die knappe Parlamentsmehrheit glaubte nicht an diese

Versprechungen und wollte, dass sich die Stadt aus dem Projekt zurückzieht. Fritz Studer, Verwaltungsratspräsident der Musegg Parking AG, zeigte sich «masslos enttäuscht» darüber. Nun müsse man das weitere Vorgehen mit den Geldgebern besprechen. Zwei Szenarien sind möglich: Entweder die Initianten sistieren ihr Projekt wegen mangelnden Erfolgsaussichten. Oder sie ziehen es ohne Beteiligung der Stadt weiter und präsentieren das Vorprojekt Anfang 2017 der Öffent-

lichkeit. Unterstützung würden sie dabei von den bürgerlichen Parteien erhalten, die eine Volksinitiative ankündigen. Ziel ist, das Volk über das Parkhaus Musegg abstimmen zu lassen.

Zu viele Fragen noch offen

Der Stadtrat, der das Parkhaus Musegg stets befürwortete und seit längerem eng mit den Initianten zusammen plante, wurde gestern also zurückgepfiffen. Allerdings hat er diese Nieder-

lage indirekt selber schon vorgespürt. Er plante nämlich, die Zusammenarbeit mit den Parkhaus-Initianten zu sistieren. Denn zu viele Grundsatzfragen rund ums Thema Parkplätze seien noch offen. Fragen notabene, die der Stadtrat zuerst allein für sich klären will, ohne die Parkhaus-Initianten.

Konkret soll die Car- und Parkplatzproblematik in einem Gesamtzusammenhang behandelt werden. So soll nochmals vertieft geklärt werden, wie die

Ziele Verkehrsreduktion und Attraktivierung der Innenstadt am besten erreicht werden können. Der Stadtrat will im nächsten Frühling ein Carparkierungs-Konzept präsentieren. Ob ein Parkhaus Musegg in diesem Konzept noch Platz findet, ist angesichts des gestrigen Entscheids fraglich. Beat Züsli sagte zwar, das Parkhaus werde in besagtem Konzept «eine Rolle spielen»: als «möglicher Lösungsansatz» – oder aber in Form von Alternativlösungen zum Parkhaus.

Die gestrige Debatte zum Parkhaus Musegg war lang und ange-regt. Die Bürgerlichen appellierten vergeblich, dass man das Projekt nicht begraben solle, bevor man es im Detail kenne. Doch Marco Müller (Grüne) machte keinen Hehl daraus, dass die Linken keine Details brauchen: «Wir haben nie an dieses Projekt geglaubt.» Man fühlte sich unweigerlich an die Salle Modulable erinnert, die auf ähnliche Weise Schiffbruch erlitt.

Öffentlichkeit nur spärlich informiert

Mario Stübi (SP) ergänzte, man wolle die privaten Initianten nicht an der Planung hindern. Aber die Stadt solle sich da heraushalten. Jules Gut (GLP) beklagte sich, Parteien und die Öffentlichkeit seien bisher nur spärlich über den Planungsprozess zum Parkhaus Musegg informiert worden. Befürworter und die Initianten des Parkhauses widersprechen allerdings dieser Darstellung vehement: SP, Grüne und GLP hätten sich schon seit längerem jeglicher Diskussion verweigert und seien auf Informationsangebote der Initianten nicht eingegangen.

Die Bürgerlichen beklagten gestern auch, dass sich die Stadt mit dem Entscheid als unzuverlässiger Partner erweise. Roger Sonderegger (CVP) befürchtete, dass die Stadt damit ein fatales Signal an all diejenigen sendet, die in der Stadt Grossprojekte realisieren wollen.

Kommentar

Diese Klientelpolitik ist kurzsichtig

SP, Grüne und GLP spielten im Grossen Stadtrat gestern «Schiffe versenken». In diesem Spiel geht es bekanntermassen ausschliesslich um das möglichst rasche und rücksichtslose Ausschalten des Gegners. Nach diesem Muster hat das Mitte-links-Bündnis dem Luzerner Stadtrat den Auftrag gegeben, dem Parkhaus Musegg vorzeitig den Stecker zu ziehen – obwohl die Parteien noch gar nicht wissen, wie das von privaten Initianten ausgearbeitete Projekt im Detail aussieht. Das Vorprojekt kennt erst die Stadtregierung. Mit 23:22 Stimmen haben SP, Grüne und GLP obsiegt. Und damit die

knapp Mehrheit ausgespielt, die diese Allianz seit den Wahlen im Frühling hat.

Abbrechen statt ausdiskutieren: Das ist Klientelpolitik. Und es ist widersprüchlich. Denn die Linken wollen die Innenstadt entlasten, Freiluft-Parkplätze abbauen. Der Entscheid ist zudem kurzsichtig. Verkehrspolitisch ist das Parkierungskonzept für die Innenstadt mittel- bis langfristig von eminenter Bedeutung für die Stadt Luzern. Als substanzialer Beitrag für diese Diskussion taugt die Parkhaus-Musegg-Idee alleweil: Eine solche Chance, mit dem Weg-

fall von Parkplätzen in der Innenstadt grosse, attraktive Freiflächen zu gewinnen, wird es in den kommenden 20, 25 Jahren kaum mehr geben. Kommt hinzu: Im Musegg-Parkhaus sollen 40 Car-Parkplätze ganz nahe an der für die Stadt wirtschaftlich so wichtigen «Uhrenmeile» und den Altstadt-Geschäften entstehen. Eine andere, auch nur annähernd so effiziente Lösung ist für die Car-Problematik nicht absehbar.

Die Rolle der Luzerner Stadtregierung beim Abbruchentscheid ist zumindest zwiespältig. Trotz Appell von Stadt-

präsident Beat Züsli (SP), den Parkhaus-Initianten eine Chance zu geben, plädierte die Exekutive für eine vorläufige Sistierung des Projekts. Echter Sukkurs sieht anders aus. Gut, wenn nun eine Volksinitiative zu Stande kommt. «Schiffe versenken» ist in einer direkten Demokratie untauglich.



Jérôme Martinu, Chefredaktor
jerome.martinu@luzernerzeitung.ch

Weihnachtsprodukte von Argentinien bis Venezuela

Venite Auf dem Kapellplatz in Luzern findet zum 13. Mal das internationale Weihnachtsforum statt. Dabei wird auch getanzt, gesungen und folkloristisch musiziert.

Es ist aus dem weihnächtlichen Luzern nicht mehr wegzudenken: das internationale Weihnachtsforum Venite auf dem Kapellplatz. Bereits zum 13. Mal findet es dieses Jahr statt. Gestern wurde es eröffnet – unter anderem mit Liedern, dargeboten von Littauer Primarschülern und dem Luzerner Chor St. Anton/St. Michael sowie einem kleinen Welttanz-Festival, das auch die Luzerner zum Mittanzen bewegte.

Standbetreiber aus 23 Ländern und Volksgruppen bieten diesmal an insgesamt 31 Ständen typische Weihnachtsprodukte aus ihrer Heimat an. Länder aus verschiedensten Kontinenten sind vertreten – von Argentinien, über Belgien, Indien, Nepal, Slowenien, den USA bis Venezuela, um nur einige zu nennen.

An jedem Stand liegt ein Blatt auf, das über die Weihnachtsbräuche im jeweiligen Land informiert. Standbetreiber aus nicht-christlichen Ländern zeigen auf, was um diese Jahreszeit in ihrer Heimat geschieht. Alle Kulturen sollen Platz finden, Toleranz soll gelebt werden – so das Venite-Motto. Am Stand der drei Schweizer Landeskirchen (römisch-katholisch, evangelisch-reformiert, christkatholisch) erhält das Friedenslicht Gestrecht.

Zum Weihnachtsforum Venite gehört auch ein Bühnenprogramm. Heute um 16.15 Uhr



Der Stand der Tibeter am gestern eröffneten «Venite».

Bild: Eveline Beerkircher (Luzern, 15. Dezember 2016)

singen 5- und 6.-Klässler der Schule Littau Dorf Weihnachtslieder aus aller Welt. Ab 17.15 Uhr bietet Marion Maurer Gesang und Worte zum Fest der Liebe. Und um 19 Uhr tritt die finnische Volkstanzgruppe Wenlat auf.

Morgen Samstag gibt es diverse Darbietungen. Unter anderen geben die Geigerin Victoria Rud und die Pianistin Elina Akselrud um 12 Uhr ein weihnächtliches Konzert in der Peterskapelle. Um 15 Uhr gibts portu-

giesische Folklore auf dem Kapellplatz, und um 16 Uhr singt der Coro Rociero spanische Weihnachtslieder. Das Weihnachtsforum Venite dauert bis und mit Sonntag. Zum Abschluss des Bühnenprogramms zeigt die

Tanzschule Dunya am Sonntag um 15.30 und 16.30 Uhr Tänze aus aller Welt. (hb)

Hinweis
Weitere Infos: www.venite.ch

«Gesetz wird durchgesetzt»

Restaurant Anker Die Unisex-Toiletten im neu eröffneten Restaurant Anker am Pilatusplatz sind nicht gesetzeskonform (Ausgaben vom 13. und 14. Dezember). Dennoch hat die kantonale Gewerbebehörde für die Toiletten eine bis Ende März 2017 befristete Bewilligung erteilt (Ausgabe von gestern).

Mit welchen Auflagen ist diese verbunden? «Die geltende Verordnung, welche nach Geschlechtern getrennte Toiletten verlangt, soll durchgesetzt werden», sagt dazu Gewerbebehördenchef Urs Renggli. Das heisst: «Die Betreiber müssen die Toiletten gemäss den von ihnen selber eingereichten Plänen und gemäss rechtskräftiger Baubewilligung erstellen, beziehungsweise umbauen.»

Keine Strafanzeige eingereicht

Eine Strafanzeige hat die Gewerbebehörde nicht eingereicht. Die festgestellten baulichen Mängel, konkret der Einbau der Unisex-Toilette, sei «nicht sicherheitsrelevant», sagt dazu Renggli. Deshalb sei eine befristete Wirtschaftsbewilligung mit Auflagen möglich: «Das Recht wird mit dieser Verfügung umgesetzt.» Das Nichteinhalten der Baubewilligung stellt gemäss Renggli primär einen Verstoss gegen das Planungs- und Baugesetz dar. Dieses hält fest, dass für die Ausführung von Bauten und Anlagen die genehmigten Pläne verbindlich sind. (hb)